

Bibliothek intern

Der Sonderfall Schweiz - UniversitätsSpital-Bibliothek Zürich



Sonderfall Schweiz? Wir nennen sie zwar nicht Krankenhausbibliotheken, aber die Spitalbibliotheken sind auch nicht anders! Sonderfall Schweiz? Sicher noch etwas föderalistischer als unsere Nachbarländer und deshalb auch ohne eine Zentralbibliothek für Medizin, aber sonst freuen wir uns über ähnliche Errungenschaften und Begegnungen oder ärgern uns über die Unzulänglichkeiten der Technik, wenn wieder einmal der Internet-Anschluss unterbrochen ist! Nein, wir bibliographieren nur noch selten im gedruckten Index Medicus und reihen auch keine Katalogkärtchen mehr ein. Die Universitäts-Spital-Bibliothek Zürich (USZ-Bibliothek) ist nicht anders als Ihre Bibliothek, was also sollen wir berichten? Die Bibliothek hat sich vom Dozentenlesezimmer, wo sich die Professoren vom Fräulein Bibliothekarin die gewünschte Literatur aus dem Magazin bringen liessen, zu einem modernen Informationszentrum mit kundenorientierten Dienstleistungen entwickelt. Sonderfall Schweiz? Ja, vielleicht im bewussteren Umgang mit männlichen Wörtern? Die Formulierung wird wenn möglich neutral (oder feminin) gewählt oder wir verwenden das grosse I, damit sich Damen und Herren angesprochen fühlen.

Gestern und heute

Gegründet wurde die Bibliothek 1956 im damaligen Kantonsspital (nach mehrjährigen Diskussionen auf Initiative vor allem eines Professors) mit einem Lesesaal von 40 Plätzen, 1800 Bänden, 40 Zeitschriftenabonnements und einem Jahreskredit von Fr. 10'000.-. Dem Gründungsprofessor schwebte eine Zentralisierung der vielen bereits bestehenden (und in Neubauten geplanten) Instituts-/Klinikbibliotheken vor. Die Hauptaufgabe bestand deshalb am Anfang vor allem in der zentralen Erschliessung, teilweise auch Zusammenführung der Bestände aus den Instituten und Kliniken.

1970 konnten 5 Etagen im Neubau Labortrakt bezogen werden, die heute – kaum renoviert – der Bibliothek immer noch dienen. Die Bauplanung war von wenig bibliothekarischer Sachkenntnis begleitet und die Mängel bestehen deshalb immer noch: kein Bücherlift, Holzwände (mit Ohren) zwischen Büro und Lesesaal, Fehlen von Sitzungszimmer/Kursraum, kein Aufenthaltsraum für Personal oder Studierende. Von den fünf Stockwerken sind nur die beiden obersten durch eine Treppe verbunden, alle andern Geschosse sind nur über einen Lift erreichbar.

Mit der Erweiterung der Universität durch den Irchel-Campus für die vorklinische Medizin und naturwissenschaftliche Fächer am Rande der Stadt folgte 1980 die Eröffnung der Hauptbibliothek Irchel (HBI). Die vorklinische Medizin und Naturwissenschaften werden von der HBI betreut, während die UniversitätsSpital-Bibliothek für den klinischen Bereich verantwortlich ist.

Das Zwitterleben

Die UniversitätsSpital-Bibliothek wird ausschliesslich von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich bzw. der Universität Zürich finanziert, untersteht aber personell und baulich dem UniversitätsSpital Zürich, d.h. der Gesundheitsdirektion. Eine Beteiligung der Gesundheitsdirektion an den Aufwendungen der Bibliothek ist aber nicht vorgesehen. Dieses Zwitterdasein lässt manchmal mehr Entscheidungsspielraum, belastet aber das tägliche Bibliotheksleben nicht unerheblich. Insbesondere die technische Infrastruktur eines sicheren Spitalnetzes mit schützender Firewall erschwert es der Bibliothek, ihre Dienstleistungen sowohl für die Mitarbeitenden des Spitals als auch für andere Angehörige der medizinischen Fakultät in Instituten ausserhalb des Krankenhauses und externe KundInnen im Gesundheitswesen



der Region anzubieten. Der Unterhalt einer Website und von Datenbanken auf einem universitären Server ist schwierig, da verschiedene Protokolle durch die Firewall gesperrt werden.

Automatisierung

Die USZ-Bibliothek wurde 1990 im universitären Verbund mit dem integrierten Bibliothekssystem DOBIS/LIBIS automatisiert. 1999 wurde das Verbundsystem der Universität Zürich abgelöst durch ALEPH500 im Informationsverbund der Deutschschweiz IDS <http://www.zb3.unizh.ch/ids/>. Der Betrieb einer solchen Client/Server-Architektur zwischen Universitätsnetz und Spitalnetz über einen Firewall stellt spezielle Anforderungen. ALEPH500 bescherte uns sogar KIDS (Katalogisierungsregeln des IDS) und auch das Format MARC musste IDS-konform angepasst werden – wo kämen wir da hin, wenn wir das einfach aus andern Ländern übernehmen würden!



Für die KundInnen ist die Abfrage des WebOPAC <http://biblio.unizh.ch:4505/ALEPH> komfortabler geworden, und bietet (bei den meisten Bibliotheken) zudem die Möglichkeit der Direktbestellung für die Ausleihe (auch Postversand für Fr.8.-) oder Kopien. Der Verbundkatalog ist ebenfalls über den KVK abfragbar.

Die Aufstellungssystematik für die Lehrbuchsammlung ist selbst entworfen, während verbale Sacherschliessung aller Monographien (inkl. Dissertationen) seit 1974 mit MeSH erfolgt. Die (unveränderte!) Implementation der Annotated MeSH (die bei der NLM direkt als US-MARC Records bezogen werden können) als Autoritätsdatei in ALEPH hat sich ausserordentlich bewährt und die Arbeit der Sacherschliessung wesentlich erleichtert. Die Schlagwörter werden nur noch übernommen (keine Kombinations-



resp. Schreibfehler mehr möglich) und gleichzeitig kann bei der Arbeit direkt auf die Anmerkungen und alle Verweisungen zugegriffen werden. Die Autoritätsdatei wird jährlich bei der NLM bezogen und neu geladen. Im OPAC ist der Thesaurus unter der Indexsuche Institutsschlagwörter separat aufgeführt.

Zweischichtig

Trotz der frühen Ideen zur Zentralisierung der Bestände und der Reduktion von Doppelanschaffungen bereits in den 50er Jahren ist das System zweischichtig geblieben. Die USZ-Bibliothek betreut 22 Kliniken und Institute (formale und sachliche Erschließung der Neuanschaffungen, Rückführung von Altbeständen). Die Klinik- und Institutsdirektoren verwalten selbständig und unabhängig ihre eigenen Erwerbungssets, die Bibliotheken werden nicht von bibliothekarischem Fachpersonal, sondern nebenamtlich betreut. Ein täglicher Botengang ermöglicht uns den Zugriff auf die Bestände der Kliniken: die Zeitschriftenbände werden in die USZ-Bibliothek geholt, die bestellten Artikel kopiert und am folgenden Tag wieder zurückgestellt.

Zeitschriften

Wichtigstes Informationsmedium für Forschende und ÄrztInnen sind natürlich die Zeitschriften. Zur Zeit werden (nach Abbestellungen in den letzten Jahren) noch 600 Zeitschriften in gedruckter Form abonniert. 20 Jahre des Bestandes sind auf zwei Geschossen alphabetisch im Lesesaal aufgestellt. Ältere Jahrgänge sind in Kompaktanlagen nach Signatur archiviert, aber dort ebenfalls frei zugänglich. Die Beschaffung der Online-Versionen erfolgt wenn möglich für jeden gedruckten Zeitschriftentitel. Der grösste Teil der über 1300 an der Universität Zürich verfügbaren Zeitschriften wird über das Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken <http://lib.consortium.ch> (z.Zt. Springer Link, Academic Press) lizenziert. Die Vertretung der Universität Zürich im Konsortium wird von der Hauptbibliothek Irchel wahrgenommen und die Beschaffung der elektronischen Zeitschriften ebenfalls dort koordiniert.

Schweizerische medizinische Bibliothekslandschaft

Schweiz: 26 Kantone, davon 10 Universitätskantone
Medizinische Fakultäten: 5 (Basel, Bern, Genève, Lausanne, Zürich; vorklinische Studien auch in Fribourg und Neuchâtel)

Medizinische (Universitätsspital-)Bibliotheken:
Zentrum Lehre und Forschung in **Basel**: <http://www.ub.unibas.ch/info11.htm>
Bibliothek im Inselspital **Bern**: <http://www.iawf.unibe.ch/usb/index.htm>
Bibliothèque de la Faculté de Médecine (HUG) de **Genève**:
<http://www.medecine.unige.ch/bfm/bibliot.html>
Bibliothèque de la Faculté de Médecine (CHUV) **Lausanne**:
<http://www.hospvd.ch/public/chuv/bdfm/>
UniversitätsSpital-Bibliothek **Zürich**: <http://www.uszbib.unizh.ch>

In der Schweiz gibt es keine Zentralbibliothek für Medizin. Die genannten fünf medizinischen Fakultätsbibliotheken bilden zusammen mit den beiden vorklinisch / naturwissenschaftlichen Fachbereichsbibliotheken Bühlplatz der Universität Bern und Hauptbibliothek Irchel der Universität Zürich und Vertretungen von Pharmabibliotheken und der Schweizerischen die Kommission der Biomedizinischen Bibliotheken der Schweiz bei der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften der Schweiz (<http://www.samw.ch>) mit den Zielen: Erwerbungsab-sprache, gemeinsame Politik für Zeitschriftenverzeichnis der Schweiz, interbibliothekarischen Leihverkehr bzw. Document Delivery, Aufbau einer virtuellen Zentralbibliothek der Medizin der Schweiz u.a. Eine biomedizinische Fachgruppe des Bibliotheksverbandes fehlt, wir profitieren deshalb ausserordentlich vom Erfahrungsaustausch in der AGMB.

Medizinische Fakultät Zürich: 2'144 Studierende in der Humanmedizin
UniversitätsSpital Zürich (<http://www.usz.ch>): das grösste Spital im Kanton Zürich mit 977 Betten, über 5500 Beschäftigte (davon über 800 Ärztinnen/Ärzte), 29 Institute/Kliniken

Bibliotheken in Zürich:
ETH-Bibliothek, die grösste Bibliothek der Schweiz (<http://www.ethbib.ethz.ch>), befindet sich auf der andern Strassenseite mit einem enormen Bestand an naturwissenschaftlicher und biomedizinischer Literatur
Zentralbibliothek Zürich (Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek) (<http://www.zb.unizh.ch>) mit einem sehr reichen und wertvollen Bestand (auch Medizin) im Zentrum der Altstadt
Hauptbibliothek Irchel (<http://www.hbi.unizh.ch>) mit den Bereichen Forschung, Lehre und Verbundkoordination und Literatur für alle auf dem Campus vertretenen Fachgebiete.
Bibliothek des Medizinhistorischen Instituts und Museums der Universität Zürich (<http://www.mhiz.unizh.ch/bibliothek.html>)

niert. Die aufwendige Arbeit der Lizenz-/Passwort/URL-Verwaltung für E-Journals wurde mit der Führung einer FileMaker Datenbank erleichtert und gleichzeitig konnten damit die HTML-Seiten der alphabetischen Titelliste automatisch erstellt werden. Seit letztem Jahr steht eine gemeinsame FileMaker-Datenbank von Hauptbibliothek Irchel und UniversitätsSpital-Bibliothek allen Universitätsangehörigen im Universitätsnetz zur direkten Abfrage zur Verfügung. Ein Anschluss an die EZB Regensburg ist (noch) nicht vorgesehen.

Nach einjähriger Probezeit und vielen Diskussionen im Verbund hat sich der IDS dar-

auf geeinigt, dass für Zeitschriften, die in gedruckter und elektronischer Form vorliegen, nur eine bibliographische Aufnahme im Katalog erstellt wird. Es werden die Online ISSN, URL und ein Bestandsnachweis (ob mit oder ohne Jahresangabe des Volltextangebots ist noch umstritten) ergänzt. Aus den Aufnahmen in ALEPH können in Zukunft per Programm auch die Webseiten mit alphabetischer und sachlich unterteilter Liste erstellt werden. Für die Sacheinteilung haben wir die NLM Subjects for Journals indexed in Index Medicus gewählt. Gleichzeitig werden alle Zeitschriften auch der Redaktion des Verzeichnisses der Zeitschriften der Schweiz